

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 88, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 324

Sonnabend, 20. November 1943

Blankoscheck an Stalin

Kl. Stockholm, 20. Nov. (LZ-Drahtbericht) Cordell Hull erstattete am Donnerstag in beiden Kammern des Kabinetts seinen Bericht über die Moskauer Konferenz. Da er in den beiden Pressekonferenzen vom Mittwoch und Donnerstag bereits alles vorweg genommen hatte, enthielt sein Bericht kaum neue Gesichtspunkte. Er bestätigte lediglich, daß eine Aufteilung Europas in Machtphasen nicht vorgesehen und der Begriff des europäischen Gleichgewichts endgültig veraltet sei. Weiter hob er hervor, daß in Moskau nicht in allen Fragen Übereinstimmung erzielt werden konnte, sondern, daß ihre Lösung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben müsse, darunter auch die Grenzfrage. Hull schloß seinen Bericht mit einer kriegerischen Huldigung für

*

wl. An dem Wortgeklängel der Rede des nordamerikanischen Außenministers ist allein bemerkenswert der Satz, daß die „Grenzfragen“ in Moskau einer „späteren Lösung“ vorbehalten bleiben, das heißt also, daß England und die Vereinigten Staaten den Sowjets einen Blankoscheck in die Hand gegeben haben, das Ausmaß ihrer Ausdehnungs- und Annexionsspolitik selbst zu bestimmen. Hier ist von Washington aus amtlichem Munde zugestanden worden: Europa ist Stalin zum Fraße vorgeworfen worden, um ihn bei der Stange zu halten. Für den Fall eines bolschewistischen Sieges sind England und die Vereinigten Staaten übergekommen, den Sowjets in Europa keine Hindernisse in den Weg zu legen; das Schicksal der kleinen europäischen Staaten ist London und Washington gleichgültig, obwohl sie in ihrer berüchtigten Atlantikcharta die Unverfehlbarkeit der kleinen Nationen zu schützen vorgegeben haben! Von deutscher Seite ist auf dieses „Ergebnis“ der Moskauer Konferenz immer wieder hingewiesen worden. Aber dieser Krieg wird nicht durch Redereien entschieden, sondern durch die harte Sprache der Waffen; und das deutsche Schwert, das allein dem Bolschewismus den Weg sperren kann, wird dafür sorgen, daß Europa nicht den Klaun Stalins überliefert wird. Deutschland und die mit ihm verbündeten Völker führen diesen Krieg, um die pluto-kommunistisch-bolschewistische Drohung auszuschalten, und das letzte Bataillon in diesem schicksalhaften Ringen wird nach dem Wort des Führers ein deutsches sein!

Ostfront: Nach der Abwehr zum Angriff übergegangen

Eine Woche harter Kämpfe / Zufriedenstellende Ergebnisse

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. November

In den letzten Tagen hat die deutsche Abwehr an der Ostfront in steigendem Maße den Charakter des Gegenangriffes angenommen. Besonders in einem Teil des Kampfräumes von Kiew haben diese Gegenangriffe eine bedeutsame Lage geschaffen. Nachdem es bei Schitomir gelungen war, den sowjetischen

Schitomir zurückerobert!

Berlin, 19. November

Im Zuge der deutschen Gegenangriffe im Südabschnitt der Ostfront wurde heute die Stadt Schitomir zurückerobern.

Angriff in Richtung Westen zum Stehen zu bringen, setzte gegen den bis in diese Stadt vorgetragenen sowjetischen Keil ein Flankenstoß ein, der noch im Gange ist und über dessen gefahrdrohende Ausweitung die Sowjets nicht im Zweifel zu sein scheinen. Ihr erbitterter Widerstand gegen diesen Gegenangriff beweist das ja zur Genüge. Sie erstrebten eine Entlastung dieses Frontabschnittes durch eine Anzahl Großangriffe nordwestlich Kiew.

Neben diesen stärksten Schwerpunkten ist in der vergangenen Woche ein neuer sowjetischer Großangriff im Raum zwischen Smolensk und Orscha, an der bekannten Rollbahn, getreten. Die Kämpfe waren und sind außerordentlich erbittert; sie haben dem Feind besonders schwere Verluste an Panzern und nicht einmal örtliche Erfolge gebracht.

Ahnliches gilt für den Raum südwestlich Newel. Auch hier flammten die Kämpfe im

mer wieder in voller Härte auf, aber der Feind konnte auch hier keinen Durchbruchlichen Erfolg erzielen. Erst recht sind im Süden im großen Dnepr-Bogen die Sowjets nicht zu dem von ihnen erwünschten Ziel gelangt. Wenn die Kämpfe hier in den letzten Tagen abgeflaut sind, so ist das nur vorübergehend durch das ausgesprochen schlechte Wetter bedingt.

Es darf ferner nicht übersehen werden, daß die deutsche Stellung auf der Krim trotz aller bolschewistischen Angriffe unerschüttert ist und daß die deutschen Truppen nördlich davon nicht nur am Unterlauf des Dnepr stehen,



sondern darüber hinaus auf dem östlichen Ufer des Stromes bei Nikopol und Cherson starke Brückenköpfe halten. Zusammen mit den Stellungen im großen Dnepr-Bogen bedeuten diese Stellungen, die weit nach Osten vorragen, eine empfindliche Belastung der rückwärtigen Verbindungen der sowjetischen Armeen.

Im Ganzen genommen, kann der Verlauf der Ostfrontkämpfe in der vergangenen Woche als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Sowjets haben nirgends einen durchschlagenden Erfolg errungen. Die deutsche Abwehr hat sich gesteigert, nachdem sie in so starkem Maße den Charakter von Gegenangriffen angenommen hat. Zugleich wird dadurch erwiesen, in welchem Umfang nach wie vor der Kampfverlauf durch die deutsche Führung bestimmt wird.

Britenbomben auf Schweden

Stockholm, 19. November

Die schwedische Presse berichtet in großer Aufmachung über Bombenabwürfe auf die Universitätsstadt Lund in Südschweden. Die Blätter äußern die Meinung, daß ein britisches Flugzeug in Schwierigkeiten gekommen sei und seine aus Spreng- und Brandbomben bestehende Last einfach abgeworfen habe. In Lund und Umgebung seien erhebliche Zerstörungen verursacht worden. In diesem Zusammenhang wird bekannt, daß zwei USA-Bomber nach dem Angriff auf norwegisches Gebiet in Schweden notlanden mußten.

Wie „Aftontidningen“ berichtet, hat man in London ein „Bedauern“ ausgesprochen und erklärt wahrscheinlich sei ein britisches Flugzeug in Schwierigkeiten geraten und habe seine Bombenlast über Lund fallen lassen. Es habe sich gewiß völlig verirrt gehabt oder sei von einem deutschen Jäger verfolgt worden.

Zum wievielen Male ist es eigentlich, daß englische Flugzeuge des Neutralitätsbruches überführt werden? Jedesmal eilt sich London, sein „Bedauern“ auszusprechen und Ausreden zu stottern, aber in der nächsten Nacht ist die gleiche Mißachtung fremder Hoheitsrechte fällig...

Türkische Politik

Auch wenn man die Grundzüge der türkischen Außenpolitik noch so gut zu kennen glaubt, überrascht immer wieder die Zurückhaltung, mit der in Ankara die Veränderungen auf politischem und militärischem Gebiet zwischen den Kriegführenden aufgenommen werden. Es wäre völlig falsch, diese Zurückhaltung mit Uninteressiertheit, Mangel an Entschlußkraft, Flucht vor der Wirklichkeit oder mit Vogel-Strauß-Politik zu verwechseln; vielmehr ist die Gesamthalaltung der Türkei in diesem Kriege das Ergebnis einer jahrhundertealten politischen und militärischen Tradition.

Ohne in diesem Zusammenhang auf die Raumprobleme der Türkei und die sich daraus ergebenden politischen und militärischen Folgerungen einzugehen, scheint es doch notwendig, einmal mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß die Politik der heutigen Türkei ebenso wie so viele Erscheinungen im öffentlichen und privaten Leben dieses Landes nur verstanden werden können als Frucht einer großen, bewußt erlebten Vergangenheit der osmanischen Türkei. Es wäre ein großer Fehler, die Türkei Kemal Ataturks als eine absolute Erscheinung zu bewerten. So radikal der Vater der Türkei mit den äußersten Formen des Osmanenreiches gebrochen hat, so wenig konnte und wollte er jene Traditionen vernichten, die den besten Geistern seines Volkes in ihrem jahrhundertelangen kampferfüllten Dasein vorangeleuchtet haben.

Es ist viel über das Wesen der türkischen Neutralität in diesem Kriege geschrieben worden. Man kann das Problem von der juristischen und von der politischen Seite her beleuchten. In jedem Fall zeigt sich, daß die türkische Neutralität ein ganz eigenes Gepräge hat. Es ist inzwischen jedem politisch denkenden Menschen klar geworden, wie fragwürdig der völkerrechtliche Begriff der Neutralität ist und wie fadenscheinig sich jene Begründungen anhören, die den Begriff der Neutralität von der Welt der Rechtsnorm her zu erfassen versuchen. Ob, inwieweit und wie lange ein Staat neutral bleiben kann, ist nicht allein davon abhängig, daß der Wille zur Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten zum Ausdruck gebracht worden ist, sondern hängt entscheidend von den geopolitischen, strategischen und wirtschaftlichen Gesamtverhältnissen ab. Man könnte unter diesem Gesichtspunkt die neutralen Staaten geradezu in echte und unechte einteilen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß für die einen die Neutralität nichts anderes bedeutet als politische Kriegsführung, während die anderen sich aus Mangel an Entschlußkraft, Verkennt der Lebensgesetze und schließlich aus Faulheit zu den Neutralen bekennen.

Die türkische Neutralität ist im Laufe dieses Krieges gefährlichsten Belastungsproben ausgesetzt gewesen, und doch hat die türkische Staatsführung es immer wieder verstanden, die wahren Interessen ihres Landes gegenüber den Forderungen seiner kriegführenden Nachbarstaaten zu erhalten. Auf diese Weise hat sich zwischen Schwarzen und Mittelmeer, an der Verbindungsstelle von Europa zu Asien, an einem der wichtigsten Brennpunkte historischer Großmachtauseinandersetzungen im Laufe der letzten Jahre ein Gleichgewichtszustand herauskristallisiert, der im Ergebnis nicht nur für die Türkei, sondern auch für die kriegführenden Mächte ein fester Begriff, ein zu beachtender Faktor geworden ist. Somit wirkt sich die türkische Neutralität als eine Art Dichtung zwischen den Kriegführenden aus.

Man vergißt nur allzu leicht, daß sich im Gebiet des östlichen Mittelmeeres und im Nahen Osten die Machtverhältnisse im Laufe der letzten Jahre geradezu in Rekordzeit verändert haben, so daß fast von Halbjahr zu Halbjahr eine andere Lage vorherrsche. Die Türkei stand und steht angesichts dieser Verhältnisse stets von neuem vor der Frage, entweder zwischen den Großmächten zermämt zu werden, wie dies ja im Kriege von 1914-1918 der Fall war, oder durch geschickte Ausnutzung der Schwächen in diesem System die eigene Stellung so auszubauen, daß die Kriegführenden nicht über die Türkei hinwegschreiten können. Wenn man also in der Kriegsführung nicht nur eine Angelegenheit der Generalstäbe und Armeen sieht, sondern darunter schlechthin den totalen und planmäßigen Einsatz aller einem Staat zur Verfügung stehenden Mittel, also vor allem auch der außenpolitischen Beziehungen je nach Zweckmäßigkeit und Zeitverhältnissen verstehen will, dann kann man nicht übersehen, daß die türkische Neutralität der Gegenwart dem gesamten Kriegsgeschehen aufs engste verhaftet ist. Die Türkei steht dem Krieg nicht etwa als stiller und unpolitischer Beobachter gegenüber, sondern als ein aufs äußerste gespannter und zu jedem Einsatz bereiter Mitspieler.

Besondere Sorgfalt verwandte Ankara naturgemäß auf die Behandlung des Verhältnisses zur Sowjetunion, denn von hier drohte am ehesten die unmittelbare Gefahr. Als daher



in einem U-Boot-Bunker am Atlantik

Das Foto. Boot ist überholt, repariert und wieder frontreif an seinen Kommandanten übergeben worden. In einer Bunkerabteilung liegt ein weiteres Boot klar zum Auslaufen (PK-Aufn.: Kriegsberichter Böltz, PBZ, Z.)

Blick auf Tschungking, eine vielgenannte Stadt

Opposition / Airo eingemeldet / Außenminister / Tatsache, der Parlament / es begreiflich / dieser / In der Tat / den Augenblick / ihres / mit Eden / wiederholte / erklärte / Neutralität / Politik / als opportunität / Änderung / berufen / worden, / der Großteil / keinerlei / Wünsche / Volkes / können / ständiger / unter der Landes / Regierung stellt / türkische / sieht, und / einer strikten / Kunft unbekannt / bedeutung / 9. November / den Hauptstadt / Name der / Folge bei / Dnes" schreibt / Seeoffiziere / in Sofia, N / der nordamerikanischen / Kräfte im S / nicht w / Erklärung / W / 10.000 G / von Kri / So wie e / alles ist wa / Konferenz n / ge der Ach / den versch / beste Antw / die sich in / en, die Ach / d hinzustell / Bedeutung / im Meer k / os sei ein S / seziuge / 9. November / ahme der G / bstverkehrs / eisegugverke / en. Aus d / ächsten Tag / Personen zu / ahndirektio / es ist aus d / u ersehen. / ürze / am 18. Novem / Hermann Wagn / dert. / euz des Elsene / openkommandant / der Ostfront / über einen g / Schmelzwerk / ktengesellsch / aus dem e / elwerk wurd / stohlen. / us. Verlagsgesell / V. Bertold Ber / Für Anzeigen g / Ruhig zieht der "Gigant" in der Luft seine Bahn. Daneben: Eine motorisierte Einheit mit Geschützen und Troß wird in das Innere des "Gigant" gefahren, dessen gefülltes Riesenmaul mühelos alles in sich hinein schluckt. Unten: Pferde, die treuen Frontkameraden des Soldaten, im "Stall" des Flugzeuges, betreut von ihren Pflegern. Daneben: Sicher hat der "Gigant" seine Last durch die Lüfte über hunderte von Kilometern befördert und ist nun am Bestimmungsort glatt gelandet.

Bolschewistische „Reformen...“



Zeichnung: V. G. ez.

"Völker! — Seht ihr nicht, daß ich jetzt ganz ungefährlich bin?"

Nachstehender Aufsatz unseres Sonderberichterstatters A. Falkenhorst gibt eine Schilderung der Hauptstadt Tschungking, das in der letzten Zeit durch die fortwährenden Operationen Japans wieder in das Blickfeld des Kriegsinteresses gerückt ist.

Unaufhörlich pfeifend, um die unzähligen und Kähne zu warnen, beschreibt der Dampfer einen Halbkreis und legt an Anlegestelle im Hafen von Tschungking. Weitausehend schmiegt sich die Stadt breiten Flußbett des Jangtse an. Am Kai steht es von Tausenden der gelben Söhne Händler, die kalte und warme Speisen besonders gebratene Fische feilhalten, vertragten Uniformen, Frauen mit kleinen Kindern im Korb auf dem Nacken und Säugling an der Brust, zerlumpte Hafenarbeiter. Nachdem es von Tausenden der gelben Söhne Händler, die kalte und warme Speisen besonders gebratene Fische feilhalten, vertragten Uniformen, Frauen mit kleinen Kindern im Korb auf dem Nacken und Säugling an der Brust, zerlumpte Hafenarbeiter. Mit dem Fluß in gleicher Richtung läuft die europäisch aussehende Hauptstraße der Millionenstadt. Hier liegen die Banken, Geschäftsräume und Kontore der Anglo-

...

Amerikaner, hier ragen im europäischen und amerikanischen Stil erbaute Handels- und Wohnhäuser empor, hier sind die besten und teuersten Gaststätten, die großen Luxus-Hotels, Lichtspielhäuser und Vergnügungssäle, hier spielt sich das Geschäftsleben der Stadt ab, so weit es durch den Krieg nichtlahmgelegt ist.

Nicht dieser Teil ist jedoch kennzeichnend für Tschungking. Um die eigentliche Altstadt kennenzulernen, muß man einige Straßen weiter gehen; hier sind die Gassen eng, mitunter krumm und wanklig, alle aber schmutzig, sie tragen das echte Gepräge einer von der europäischen Kultur wenig berührten Chinesenstadt. Eigenartig für europäische Begriffe ist hier die Vereinigung verschiedener Berufe, die nichts miteinander gemein haben, in einer Hand. So sieht man Schilder, die besagen, daß hier ein Uhrmacher haust, der, neben dem Verkauf und der Reparatur von Uhren, auch gleichzeitig Zahnrätsel ist. Ein einheimischer Apotheker ist zugleich ein Beschwerer böser Geister. Selbst die Aufschriften der Schilder setzen durch ihre sonderbare Launenhaftigkeit in Erstaunen. So nennt sich ein Schuhmacher "Schuster der Freiheit", ein Friseur "wissenschaftlicher Perückenmacher", ein Rikschaunternehmer "Fahrer ins Himmelreich", oder man liest die geheimnisvolle Einladung: "Hier sind Gewürze und Süßigkeiten der Aufrichtigkeit zu haben."

In anderen Gassen, in kleinen halbdunklen Läden, werden Sachen verkauft, die nur den chinesischen Städten eigen sind. Die Nähe von Tibet, dessen Ausläufer sich bis Tschungking

hinziehen, macht sich auch in den Waren bemerkbar. Bei bestimmten Händlern kann man in kleinen originellen Fläschchen das "tibetische Gold" kaufen. So nennt man den Moschus, den man den Drüsen der Tibet-Ziegen entzieht. Der Stoff soll geheimnisvolle Kräfte besitzen und auch das Opium ersetzen. Diese Moschusart ist sehr kostbar, sie wird mit Gold aufgewogen. Die kraftbringenden Wurzeln des nicht minder geheimnisvollen Gewächses Dschen-Scheni kann man hier ebenfalls finden; auch sie werden teuer bezahlt, sobald es sich um frische Ware handelt; in getrocknetem Zustand ist der Preis bedeutend billiger, da die Wurzeln dann ihre geheimnisvolle Kraft teilweise verlieren. Sie werden im Frühling gesammelt, und zwar in den Urwildnissen der Mandschurei. Auch das einen bestimmten Hormonstoff enthaltende Gehörn einer seltenen Art von Rehböckern, die es im Frühjahr zu diesem Zweck hergeben müssen, ist hier zu finden und wird ebenfalls ungewöhnlich hoch bezahlt. Alle diese geheimnisvollen Mittel sollen dem alternden Menschenorganismus jugendliche Kraft und Frische verleihen.

Tschungking ist der gegenwärtige Sitz des Stabes des anglo-amerikahörigen Tschiangkaischek. Vordem befand er sich in Tschengtu, der Hauptstadt der Provinz Setschuan, die 3000 Kilometer von Tschungking entfernt liegt. Da aber die konservativen Einwohner von Tschengtu keine Fremden duldeten und ihre Feindseligkeit auch den vielen Fremden gegenüber, die den General umgeben, zum Ausdruck brachten, war Tschiangkaischek gezwun-

...

gen, sein Hauptquartier 1937 nach Tschungking zu verlegen. Dieses nicht ohne Grund, denn die Stadt ist der Knotenpunkt der wichtigen Verkehrs- und Verbindungswege, die die reiche Provinz Setschuan mit dem Süden von China verbinden. Außerdem liegt Tschungking am Ufer des Jangtsekiang-Flusses, des mächtigen, wasserreichen und schiffbaren Stromes. Er ist über 5000 Kilometer lang und verbindet Tschungking mit dem Stillen Ozean. Durch Tschungking läuft die bekannte Burmastraße; gegenwärtig ist die Stadt sowohl vom Ozean als auch vom Süden Chinas und Burma nebst Indien durch die siegreichen Kampfhandlungen der Japaner völlig abgeschnitten.

Tschungking und die Provinz Setschuan waren von jeher durch die Unmenge von Bettlern in ganz China bekannt. Die sozialen Unterschiede sind hier besonders groß, dadurch erklärt sich auch, daß der Kommunismus gerade hier einen günstigen Boden für seine wühlerische Arbeit fand. Als im Jahre 1937 die Provinz Setschuan und die Stadt Tschungking eine der größten Hungersnöte überleben mußten und die Regierung völlig machtlos gegen das Unglück war, hatte Tschiangkaischek es leicht, seine Armeen durch hungrige eingestellte Einwohner zu vergrößern — armeliges Kanonenfutter, Entwurzelte, die ihre Haut für fremde Interessen zu Markte tragen.

Der Fluch des „weißen Goldes“

Auf einer der kleinen, unbewohnten Inseln vor der Küste von Peru und Chile hat sich vor einiger Zeit der Portugiese Alfredo Vaquarrenz niedergelassen. Der moderne Robinson hatte es sich in den Kopf gesetzt, das "weiße Gold" zu bergen, das die Guano-Inseln bedeckt; dieses "Gold" besteht aus den Exkrementen der Millionen Pelikane, die die Inseln bevölkern. Der kostbare Dünger ist in der Landwirtschaft Chiles und Perus sehr begehrt, aber es finden sich keine Arbeiter, die es bergen wollen. Wer den Dünger der Guano-Inseln einsammeln will, muß damit rechnen, daß er sein Leben um Jahrzehnte verkürzt. Der brennende Staub legt sich auf die Lungen und untergräbt in kurzer Zeit die Gesundheit. Vaquarrenz nahm vor zwei Jahren den Kampf mit der Staubhölle auf, er baute sich eine primitive Hütte und ließ sich im Monat einmal Proviant und Wasser von vorbeifahrenden Schiffen zuführen, die auch den geborgenen Düngern mitnahmen. Jetzt mußte der Robinson von der Insel weggebracht werden, er war fast erblindet und am Ende seiner Kräfte. Die Ärzte glauben nicht, daß sie den von einem schweren Lungenerkrankten retten können. Das "weiße Gold" der Pelikane ist ihm zum Verderben geworden.

Steirisches Bauerntum im Aufstand / Neue Rosegger-Jubiläumsbände

Scholle, die den Menschen mit beiden Füßen auf dem Boden der Heimat stehen und mit dem Blick darüber hinaus wandern läßt in entgrenzte Fernen und zu den letzten Dingen. Zu beiden tritt, germanisch empfunden, die Melodie der Naturnähe, wie wir sie vom Böhmerwald-Stifter her kennen. Es ist fruchtloses Unterfangen, dem "Gottsucher" mit dogmatischer Haarspaltere gerecht werden zu wollen. Es genügt, daß man sich von der tiefen und echten Religiosität dieses Romans in Bann ziehen läßt, jenseits von Gut und Böse, jenseits des Kindheitsstreits, der entscheiden wollte, ob in diesem Roman die positive Religion gelehrt oder bejaht wird. Mag für den konfessionell gebundenen Menschen die tiefe Verwurzelung dieses Romans im heidnischen Mythos unlösbar Probleme auftreten, wir sehen in diesem männlichen und unsentimentalen Bekenntnis zum eigenen Gesetz von Natur und Mensch im Rahmen des göttlichen Gesetzes das ehrliche Ringen eines deutschen Dichters, der aus dem engen Ritus einer Konfession kam und genug gesunde bürgerliche Kraft besaß, um die letzten Dinge nach seiner persönlichen Schau auszulegen und zum Kinder eines Gottgläubens zu werden, der sich über die starren Dogmen dieses Bekenntnisses erhob zum Gotterleben jenseits von Buchstabenglauben und Katedethismus.

Der Roman "Jakob der Letzte" ringt wie die Novelle "Das grundegegangene Dorf" um die Erhaltung eines gesunden Bauerntums. Hier kämpft das Gesetz des Bodens und der bürgerlichen Landschaft gegen seine Vergewaltigung durch die Industrie. Hier legt ein bürgerlicher Dichter ein leidenschaftliches Bekenntnis zu diesem Bauerntum als der Urquelle der Volkskraft ab. Rosegger hat diesem prächtigen Roman viele persönliche Jugenderlebnisse beigegeben, wie in den Geschichten vom

Waldbauernbuben. Ahnenblut rebelliert in Jakob Steinreuter, dem letzten Bauern zu Altenmoos, ebenso wie die würlige Luft der Waldheimat um Alpl diesen Kampf urwüchsigen Bauerntums gegen die Verständigung umweht. Wenn je das Wort, daß Bauern Tod Volkes Tod ist, Wahrheit geworden ist, dann in diesem epischen Meisterwerk des steirischen Volksdichters. Es ist, wie der Dichter selbst bekannt, mit dem Herzen eines Menschen geschrieben, der aus dem Bauerntum kam und den das bürgerliche Erbe sein ganzes Leben hindurch nicht mehr losließ.

Martin der Mann fand schwer Eingang in die große Rosegger-Gemeinde. In der Tat ist dieser Roman unroseggerisch. Die Fabel von dem Naturkind, das aus der Unkompliziertheit seiner bürgerlichen Verhältnisse zu der schweren Last und Verantwortung der Herrschaft emporgetragen wird, ist dem Stoffkreis des steirischen Volksdichters wesentlich. Aber es gibt Gelegenheit, auch in der dem Dichter fernliegenden Welt den Anspruch des bürgerlichen Grundgesetzes zu zeigen. Das Werk ist viel umkämpft worden, weniger wegen der grausamen Verwicklungen, die die Blutschuld eines Fürstentodes mit sich bringt, als vielmehr wegen des Fehlens einer einheitlichen künstlerischen Linie. Für uns ist gerade "Martin der Mann", der in den bürgerlichen Abschnitten dichterisch gelungen ist, während er in den höfischen Szenen versagt, ein Beweis dafür, daß Rosegger durch und durch mit der Bauernschule seines steirischen Heimatlandes verbunden war.

Um so mehr spricht uns der Dichter in seinem Peter Mayr, dem Wirt an der Mahr' an. Diese "Geschichte aus deutscher Heldenzeit" ist das Epos des Tiroler Soldaten, der heute als Gebirgsjäger im Großdeutschen Freiheitskampf seinen Mann steht. Grundgedanke ist auch hier der Aufstand des Bauerntums im Ringen um Sein und Nichtsein: "Des Bergvolks alte Sitten und Rechte wollte man brechen, seine Eigenart ihm zerstören. Dagegen haben die Tiroler sich empört," Rosegger erzählt in

der Einleitung zu diesem Roman, wie er zunächst vor der Gewalt und dem politischen Geiste der Historie stand, wie er sich aber bemüht habe, die Geschichte zur Sage zu machen, um sie wieder zur Geschichte zu gestalten. Am Beispiel des einen Tiroler Freiheitskämpfers „Peter Mayr“ wird der Heldenkampf eines ganzen Volkes gezeigt und mit der Liebe eines Menschen geschildert, der das Volk der Berge liebt, weil er selbst einem Volksstamm der Berge entstammt. Balladenhaft stellt reckt sich dieses Heldenbild auf. Es ist das Heldenbild wehrhaften Bergbauernntums. Es ist blutwund echt in der Auseinandersetzung, wie die Andreas-Hofer-Bilder Defreggers, des Rosegger-Freundes, und packend durch die Schlichtheit der Menschenzeichnung. Das Blut eines unkomplizierten Volkes rebelliert hier gegen die biegssame Diplomatie, die auch Kriege nach dem Gesetz des spiegelglatten Parkets zu führen sucht und nichts weiß von der Urkraft, die in unwürdigem Bauerntum verborgen ist.

Dr. Kurt Pfeiffer

Erzählte Kleinigkeiten

Karl Lerbs erzählt: Dem französischen Marschall Mauchy wurde einmal der Besuch eines Herrn von Noailles gemeldet, der angab, er käme aus den Kolonien und wäre mit dem Herrn Marschall verwandt. „Coloniens?“, knurrte Mauchy. „Ich habe keine Verwandten in den Kolonien.“ Der Adjutant neigte sich vertraulich zum Ohr des Marschalls und flüsterte diskret: „Der Mann hat eine Rente von 300 000 Livres.“ „Soso“, sagte Mauchy. „Schön, lassen Sie ihn hereinkommen. Dann wird sich die Verwandtschaft schon herausstellen.“

*
Der Dichter Grabbe lebte in keiner sehr harmonischen Ehe. Möglich, daß er aus diesem Grunde gern einen über den Durst trank. Die Folge aber war wieder, daß ihn seine Ehefrau dann mit den heftigsten Vorwürfen überhäufte. Einst kehrte Grabbe wieder einmal aus seiner Stammkleipeheim in leicht schwankenden Zustand. Empört war ihm seine Frau einen dicken Folianten an den Kopf. Der Dichter rieb sich die Stirn und fragte kleinlaut: „Aber meine Beste, kennst du mir denn deine Liebessachen nicht in etwas kleinerem Format zukommen lassen?“

Tag in Litzmannstadt

Über 700 000 Zigaretten verteilt

Die augenblicklich laufende Straßensammlung wird von den Gläderungen der NSDAP getragen, die den sozialistischen Geist in besonderem Maße verkörpern und darüber hinaus den größten Teil ihrer Männer selbst für den unmittelbaren Waffendienst abgegeben haben. Es ist daher angebracht, gerade anlässlich dieser Reichsstraßensammlung einmal auf die Aufgaben der Soldatenbetreuung besonders hinzuweisen. Es ist eine gewaltige Arbeit, die hier Tag für Tag von zahllosen freiwilligen Hilfskräften geleistet wird. Wenn auch die materiellen Leistungen gerade bei der Durchführung dieser Aufgabe nicht entscheidend sind, sondern vielmehr der Geist nationalsozialistischer Kameradschaft, von dem sie getragen werden, so mag dennoch die Mitteilung, daß allein in dem kurzen Zeitraum des vergangenen Monats 734 000 Zigaretten zur Verteilung gelangten, mehr als 136 000 Beutel und Päckchen mit Bonbons und Keks sowie 33 000 kleine Flaschen mit dem heute so begehrten Trinkbranntwein und 6500 Bücher einen Begriff von dem Umfang der Arbeit geben. Damit ist die Liste der kleinen Geschenke, die der Ausdruck einer herzlichen Verbundenheit sein sollen, noch durchaus nicht erschöpft. Wir finden vielmehr bei der Durchsicht der Statistik noch eine bunte Reihe von 21 000 verschiedenster Gegenstände von mehr als 5000 Unterhaltungsspielen und mehreren 100 000 Bogen Briefpapier, die, wenn sie verschrieben sind, den Angehörigen dieser Soldaten von ihrem Kampf, ihrem Leiden aber auch von ihrem Glauben an den schließlich Sieg berichten.

Namhafte Wissenschaftler werden sprechen

Universitätswoche in Litzmannstadt auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit Posen

Wie im vergangenen Jahre, so soll auch 1943, und zwar in der Woche vom 29. November bis 4. Dezember in Litzmannstadt eine Universitätswoche stattfinden, deren Träger die Reichsuniversität Posen und die Stadt Litzmannstadt sind. Mit dieser Universitätswoche wird gleichzeitig die Arbeitstagung der im vorigen Jahr geschaffenen Arbeitsgemeinschaft der Reichsuniversität Posen und der Stadt Litzmannstadt verbunden sein.

In öffentlichen Vorträgen werden sprechen: Prof. Dr. Monjé über den „Rhythmus der Lebensvorgänge“, Prof. Dr. Eggers über die „Theorie der Naturzüchtung“, Prof. Dr. Meyer über „Sonne und Erde in vergangenen und künftigen Zeiten“, Prof. Dr. Köhler über „Das Werden und Vergehen der Gesteine“, Prof. Dr. Thomson über „Das Entstehen und Vergehen der pflanzlichen und tierischen Formen im Licht der Erdgeschichte“. Voraussichtlich wird auch Prof. Dr. Klötzl das Thema „Frühmittelalterliche Baukunst im Wartheland“ behandeln.

Am Donnerstag, 2. Dezember, findet im Anschluß an eine Vollsitzung der Arbeitsgemeinschaft, in der auch der Rektor der Reichsuniversität das Wort ergreifen wird, die Arbeitstagung der einzelnen Arbeitskreise statt. Im Arbeitskreis Naturwissenschaft und Medizin sprechen u. a. Prof. Dr. Meyer über „Das Klima im Litzmannstädter Raum“, Prof. Dr. Holfelder über die „Ergebnisse der Tuberkulose-Forschungsaktion im Litzmannstädter

Heilkräuter häufen sich zu wahren Bergen

Erfolgreiche Sammeltätigkeit der Hitler-Jugend / Die Heilkräuter bleiben im Bezirk

Die außerordentliche Entwicklung unserer Arzneimittelindustrie hat es nicht vermocht, die guten alten und erprobten Heilkräuter zu verdrängen; wie sie schon in Urgroßvaters Tagen zum ältesten Bestand der kleinen Hausapotheke gehörten, vielmehr vertragen sich diese in jedem Falle ungefährlich, dabei aber bei zahlreichen Beschwerden sehr nützlichen Kräuter auszeichnen mit den Kindern unserer jüngsten Zeit. Zwar wachsen die Himbeer- und Brombeerblätter, die Schafgarbe, Lindenblüten, Weißgerich, Ackerschachtelhalm und wie sie alle heißen, wild, man braucht sie nur zu plücken, dafür erfordert dieses Aufsuchen und Plücken aber mehr Zeit und Arbeitskräfte, als für eine hauptberufliche Tätigkeit beim heutigen Kräftemangel daran gewendet werden kann. Es würde also ein empfindlicher Mangel an Heilkräutern herrschen, wenn nicht unsere jüngsten Volksgenossen eingespringen würden. Die Hitler-Jugend in Stadt und Land Litzmannstadt hat sich mit großem Elfer dieser Frage zugewendet und den Sommer dazu be-



Die Heilkräuter, in diesem Falle Brombeerblätter, häufen sich in der Sammelleiste.

Foto: Jaskow

nutzt, um recht fleißig zu sammeln. Das heimgebrachte Gut wurde dann kunstgerecht im Schatten getrocknet und vor einiger Zeit abgeliefert. Als Sammelleiste fand sich die Kurmark-Apotheke in der Oststraße, wo sich nach der Ablieferung die Heilkräuter zu wahren Bergen häuften. 1734 Kilogramm sind von der Hitler-Jugend Litzmannstadt-Stadt, und 1124 Kilogramm in Litzmannstadt-Land gesammelt worden. Die Heilkräuter, sauber nach Art gesondert, werden fachgemäß gesichtet und verpackt. Sie bleiben in unserem engeren Bezirk, so daß die fleißigen Angehörigen der Hitler-Jugend die Genugtuung haben, für die Volksgehössen des engsten Kreises gearbeitet zu haben. Auch auf diesem Gebiet offenbart sich der Segen der Selbsthilfe. Früher wanderten viele Devisen ins Ausland, von wo wir in vielen Fällen Heilkräuter bezogen, die genau so gut und besser auch in unserem heimischen Feld und Wald wachsen.

G. K.

Trunkenheit im Straßenverkehr. Wegen Trunkenheit im Straßenverkehr wurde gegen Friedrich H. die polizeiliche Vorbeugungshaft auf die Dauer von vier Wochen verhängt. H. hat mit einem Kraftwagen in Trunkenheit einen Unfall verursacht und dabei Menschen verletzt. Neben der verfügbaren Vorbeugungshaft wird gegen H. ein Strafverfahren eingeleitet.

Fabrikdiebstahl. Der Pole Josef Wojnowski, 59 Jahre alt, wurde wegen Diebstahls und die Polin Josefa Szczepaniak, 44 Jahre alt, wegen Hehlerei festgenommen. Wojnowski, der in einer riesigen Textilwarenfabrik als Weber beschäftigt war, hat dort fortgesetzt

Garn, Stoffe und Strümpfe gestohlen. Die gestohlenen Sachen brachte er in die Wohnung seiner Geliebten, der Szczepaniak, wo sie gefunden wurden.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute Laune und Moll“, Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und bekannten Orchestern. 22.30 Zum Wochenende spielen das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschwestern. Leitung von Horst Kudritzky, weitere Orchester und Solisten. Deutschlandssender: 17.10 Werke von Moritz Bruch, Dvorak u. a. 20.15 Melodien aus „Cavalleria Rusticana“, „Der Jakobiner“, „Zar und Zimmermann“, „Undine“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsschule.

Schirmmeisterstraße 6.

L. Z.-Sport vom Tage Der Neuanfang der deutschen Leibeserziehung

Der Direktor des Instituts für Leibesübungen

der Universität Leipzig, Professor Dr. Altrock, nahm vor kurzem Stellung zur neuzeitlichen Leibeserziehung, die in der Schule ihren Anfang nimmt. Sie geht aus vom Leib als Träger der Vererbung und dem Mittel der Arbeit und des Kampfes. Damit ist sie nicht mehr ein Schulfach im üblichen Sinne, sondern als eine Erziehungswweise zu werten, deren Ansatzpunkt der Leib und deren Ziel der gesamte Mensch ist. Als Vorbild hat der Führer jene berühmte Plastik des Diskuswerfers von Myron hingestellt; denn mit der Gewinnung eines Körpergefühls wird das Bewußtsein von Wert der eigenen Rasse geschaffen und die Verantwortung für deren Erhaltung entwickelt. Deshalb ist nicht die Erlernung von Fertigkeiten Aufgabe des Turnunterrichts, sondern die Schaffung einer neuen Lebensform überhaupt. Um das Bildungsideal zu erreichen, stehen als Mittel in erster Linie Gymnastik, Sport und Spiel zur Verfügung. Der Gymnastik kommt dabei die Aufgabe zu, die Anlagen im Kinde zu entwickeln und beim Erwachsenen die Schäden des Berufslebens zu beseitigen. Der Sport übernimmt die Aufgabe der Leistungsprüfung mit den maßgeblichen Leibesübungen Laufen, Werfen, Springen, Schwimmen sowie Klettern. Die übrigen Sportarten wie Turnen am Gerät, Buedern, Boxen und die winterlichen Sportarten werden in den amtlichen Richtlinien empfohlen und nach Gebühr herangezogen. Endlich ist es das große Gebiet des Spieles, das der Erziehung zur Gemeinschaft und der Lebensfreude dient. Die Auswahl geschieht nach den biologischen Gesetzen des Alters und des Geschlechts.

Der Kampf gegen den Haltungsverfall und die Erziehung zu einwandfreiem, aufrechter und bewußter Haltung als der Grundlage jeder Leistung im Leben und der Gesundheit überhaupt ist die unmittelbare Aufgabe. Im Prinzip wird die tägliche Leibesübung erstrebt, nicht aber im Sinne einer fachlich erteilten Unterrichtsstunde. Der allmäßige schulischen Leibeserziehung reicht sich dann die der Hitler-Jugend an, in der die Kräfte des Kämpferischen und Kameradschaftlichen bevorzugt entwickelt werden.

Die 1. Fußballklasse am nächsten Sonntag

Im Gegensatz zur Gaulklasse im Fußball, die am morgigen Sonntag bereits die Herbstrunde beginnt, ist die 1. Klasse noch etwas im Rückstand mit den Spielen, nicht zuletzt durch den Neuzugang von Mannschaften. Morgen stehen wieder alle acht Gemeinschaften der 1. Klasse im Punktkampf. Die Reichsbahn-SG, Litzmannstadt muß nach Kalisch zur SGOP. (14 Uhr, Jahnstadion), wo ihr keine leichte Aufgabe bevorsteht. In Kutno empfängt die TSG. den Neuling SG. Schröda, der durch seinen Vorsortenligaufgang gegen Kalisch aufhorchen ließ. In Hohen Salza hat der Teilenfahrer TuS. die RSG. Ostrowo zu Gast und wird wohl weiterhin erfolgreich bleiben, während der Kampf der beiden Luftwaffenmannschaften von Posen und Hohen Salza in Posen offener sein dürfte.

Ein Freundschaftsspiel in Litzmannstadt

Neben dem Rundenspiel der Gaulklasse zwischen den beiden SGOP-Mannschaften aus Posen und Litzmannstadt (14 Uhr auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann) findet noch ein Freundschaftsspiel zwischen der jungen Mannschaft der Stadt-SG. (AEG.) und der Reserve der SG. Union 97 statt, das um 9.30 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof als Einleitung zum Handballspiel Union 97 - SGOP. (Gaumeister) vor sich geht.

Allerlei vom Fußballsport

In der slowakischen Hauptstadt wird am 21. November der Städtekampf Wien - Pressburg ausgetragen. Die Wiener Mannschaft ist für diese Begegnung wie folgt aufgestellt worden: Rafti

„Zigeunerbaron“ mit Opernbeteiligung

Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, wenn in der Straße das Opernensemble herangezogen wird, die Wiener Operette in keinem ihrer Züge, am wenigsten in der vornehmen Grundhaltung, die am meisten vom Singspiel Lortzing'scher Prägung leugnen kann, also wirklich noch eine „Oper“ ist. Auch der „Zigeunerbaron“, ist, wie noch genialere „Fledermaus“, die in Walzerform gefärbte Heiterkeit eines Genies, die in späteren Nachfahrten durch Sentimentalität und Schlagereiweite abgelöst wurde.

Die Spielzeit von Bozo Miller in der Führung der Städtischen Bühnen handelt nur so richtig, wenn sie das opernhaft Element Operette bewußt betont und sich um eine vornehme, kultivierte Haltung bemüht, die auf solche Effekte verzichten kann. Auch das Bühnenbild Wilhelm Terboven geht betont vom Menschen aus und stellt die malerischen Gruppen in Rahmen einer Fuß-Staffage. Dieser Schauspieler gibt Ellen-Carola Carstens die Möglichkeit, kostüm mit geschmackvoller humoristischer Art auszuwählen, die die Farbenfreudigkeit und die Leidenschaft des Gesamtbildes untermauen.

Auch die musikalische Leitung von Glück fand den warmen, gemütlichen Herzen Ton, der die Muste des Walzerkönigs auszeichnet und ein Niederschlag einer echten Wiener Operntradition darstellt. Mit unseren Sinfonikern konnte er ein musikalisches Bild dieser meisterten und an musikalischer Substanz so reichen Titel, wenn man auch zuweilen mit der Wahl des Tempos nicht einverstanden sein konnte. Die Jakob Gernert einstudierten Chöre fingen organisch ein und schufen einen satten, prächtigen Hintergrund und rauschende, festliche Finalen.

Großen Anteil am Erfolg der Operette die Tänze von Christl Ebling und der Tanzgruppe, die sich zwangsläufig aus der vom Tanz Berghaus seine füllige Stimme und die Klangfarben der Rakoczi-Marsch fand mit vollem Beifall der außerordentliche Zustimmung der Hörer veranlaßte Wiederholungen.

Die Rolle des Barinkay war bei Georg Seifert-Klett in guten Händen, in Gesangsrahmen ihres artigen Leidens zu erkennen. Den Homony sang Miroslav Antonowycz mit schönem Schwung und mitreißendem Temperament. Die Saffi wurde durch Ingeborg Wergen überzeugend verkörpert und in der Darstellung einer klugen, überlegene Artesca, Erika Müller-Staacke eine heitere Erzherinner und Gunda Stroekas ein frischer Jugendlicher Liebhaber. Die alte Zigeunerin wurde von Eugenie Löschinger mit überzeugend dargestellt. Weiter wirkten Jakob Gernert einstudierten Chöre fingen organisch ein und schufen einen satten, prächtigen Hintergrund und rauschende, festliche Finalen.

Die Aufführung fand ein sehr günstiges Publikum.

Ein Kleintierdieb wurde festgenommen. Der Pole Kazimierz Przysinski, 31 Jahre alt, wurde wegen schweren Diebstahls festgenommen. Der Festgenommene wurde abends auf einer Gehöft in der Mark-Meilen-Straße beim Kleintierdiebstahl erappelt. Er hatte den verschwundenen Stall bereits gewaltsam erbrochen daraus ein Kaninchen gestohlen.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute Laune und Moll“, Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und bekannten Orchestern. 22.30 Zum Wochenende spielen das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschwestern. Leitung von Horst Kudritzky, weitere Orchester und Solisten. Deutschlandssender: 17.10 Werke von Moritz Bruch, Dvorak u. a. 20.15 Melodien aus „Cavalleria Rusticana“, „Der Jakobiner“, „Zar und Zimmermann“, „Undine“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsschule.

Schirmmeisterstraße 6.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute Laune und Moll“, Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und bekannten Orchestern. 22.30 Zum Wochenende spielen das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschwestern. Leitung von Horst Kudritzky, weitere Orchester und Solisten. Deutschlandssender: 17.10 Werke von Moritz Bruch, Dvorak u. a. 20.15 Melodien aus „Cavalleria Rusticana“, „Der Jakobiner“, „Zar und Zimmermann“, „Undine“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsschule.

Schirmmeisterstraße 6.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute Laune und Moll“, Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und bekannten Orchestern. 22.30 Zum Wochenende spielen das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschwestern. Leitung von Horst Kudritzky, weitere Orchester und Solisten. Deutschlandssender: 17.10 Werke von Moritz Bruch, Dvorak u. a. 20.15 Melodien aus „Cavalleria Rusticana“, „Der Jakobiner“, „Zar und Zimmermann“, „Undine“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsschule.

Schirmmeisterstraße 6.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute Laune und Moll“, Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und bekannten Orchestern. 22.30 Zum Wochenende spielen das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschwestern. Leitung von Horst Kudritzky, weitere Orchester und Solisten. Deutschlandssender: 17.10 Werke von Moritz Bruch, Dvorak u. a. 20.15 Melodien aus „Cavalleria Rusticana“, „Der Jakobiner“, „Zar und Zimmermann“, „Undine“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsschule.

Schirmmeisterstraße 6.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute Laune und Moll“, Unterhaltungssendung mit zahlreichen Solisten und bekannten Orchestern. 22.30 Zum Wochenende spielen das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschwestern. Leitung von Horst Kudritzky, weitere Orchester und Solisten. Deutschlandssender: 17.10 Werke von Moritz Bruch, Dvorak u. a. 20.15 Melodien aus „Cavalleria Rusticana“, „Der Jakobiner“, „Zar und Zimmermann“, „Undine“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Montag 19 Uhr Gemeinschaftsschule.

Schirmmeisterstraße 6.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Sehen: Vom lebendigen Ausdruck. 11.00 Eine halbe Stunde bei Rudolf Kattnigg. 11.30 Über Land und Meer. „Am laufenden Band.“ 15.00 „Das ist deine Melodie“ spielt unter Leitung von Hans Busch. 16.00 „Bunter Sonnabend-Nachmittag“ aus Hamburg. 20.15 „Gute La

Gauhauptstadt

Drei Alt-Herrenschaften gegründet. In Anwesenheit des Abteilungsleiters für politische Erziehung in der Reichsstudentenführung, Dr. Bätsler, wurde auf einer Zusammenkunft des Ortsverbandes Posen des NS-Altherrenbundes drei Alt-Herrenschaften gegründet, die die Betreuung der drei an der Reichsuniversität Posen bestehenden studentischen Kameradschaften übernehmen werden.

Litzmannstadt-Land

„Nichts wird uns niederzwingen! Am Sonnabend und Sonntag fanden in Wirkheim und Görnau zwei große politische Kundgebungen statt, in denen der Gaudekan Konrad Fähler (Dietfurt) in mitreißenden Worten über das eindeutige Thema sprach: Weder Zeit noch Waffengewalt werden uns niederzwingen! Die überzeugende Art, in der der Redner zu den zahlreichen Hörern im Wirkheimer Lichtspielhaus bzw. im Deutschen Haus zu Görnau sprach, löste immer wieder starken Beifall aus. So waren auch diese beiden Veranstaltungen Ausdruck restlosen Opfer- und Siegeswillens.

d. Bunte Melodien. In diesen Tagen bringt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Rahmen ihrer kulturellen Betreuung in 14 Einzelsitzungen einen Abend bunter Operettenmeister zu der Bevölkerung des Landkreises Litzmannstadt. Der Gau Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XL Wartheland-Ost stellte dafür sein Streichorchester unter der abwechselnden Leitung von Obertruppführer Horn und Nagel zur Verfügung. Überall wurde das Programm mit großer Freude aufgenommen und die Mitwirkenden wie auch die Solisten Lotte Kröger, Sopran und Paul Haag, Tenor, herzlichst bedankt.

Waldrode

m.w. Für Laue und Gerüchtemacher ist kein Platz! Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt 'm Kino einen Mitgliederrappell, auf dem der Kreisleiter von den Aufgaben, die die Partei jetzt in verstärktem Maße zu erfüllen hat, sprach. Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, aktiv mitzuarbeiten. Wir müssen ein besonderes Augenmerk auf die Meckerer und Gerüchteverbreiter haben, die es ja wohl meist selber nicht merken, wie sie der Feindpropaganda Handlangerdienste tun. Unsere Gegner wissen nämlich ganz genau, daß sie uns militärisch nicht besiegen können, deshalb versuchen sie es nach dem Muster 1918, aber in viel stärkerem Maße, die Ruhe und Haltung des deutschen Volkes durch Verbreitung falscher Nachrichten zu zersetzen. Wer sich dazu hergibt, hat unnachsichtliche Bestrafung zu erwarten, und ist er Parteigenosse, dann trifft ihn die Strafe mit doppelter Härte. Es muß heute jeder Deutsche längst wissen, worum es geht!

Neue Umsiedler, dem Bolschewismus glücklich entronnen / Begeisterter Empfang durch die großdeutsche Volksgemeinschaft

Ein schönes Zeichen dafür, wie sehr die Volksgenossen in unseren Umsiedlerheimstätten sich deutsches Denken und Fühlen bereit zu eignen gemacht haben, war ein festlicher Empfang, den sie in diesen Tagen neu zu ihrer Gemeinschaft gekommenen boten.

Nicht lange, nachdem der große Transport im Auffanglager Pabianitz eingetroffen, die Menschen den „Reisestaub“ von den Füßen geschüttelt und ein wenig geruhrt hatten, wurden sie durch das Eintreffen des aus Angehörigen aller Volksgruppen gebildeten Umsiedlerchores unserer Lager, dem sich ein Musikkorps der Wehrmacht angeschlossen hatte, überrascht.

In der großen „Kindler-Halle“ zu Pabianitz entwickelten sich bald ein frohes Treiben. Die alten, schönen Volksweise des Chores und die schneidigen Klänge der deutschen Militärmusik, die für alle Neuen erstes, unvergängliches Erlebnis waren, ließen im Nu die Spannungen der langen Reise vergessen. Der Dirigent des Musikkorps verstand mit seinen Männern, die Hörer bestens zu unterhalten. Leichte und tragene Weisen, zwischen Gesang, eigene Rezitationen und eine zwergfellerschütternde Komik eines Mitgliedes des Musikkorps wechselten in bunter Folge.

Die unverhoffte Freude der Ankommenden steigerte sich immer mehr, und als dann noch Umsiedlerfrauen aus eigenen, sich selbst abgesparten Spenden, etwa 1000 Kuchenpakete zur Verteilung brachten, wollte der Jubel bei alt und jung kein Ende nehmen. Es war eine helle Freude, die sich auf den Gesichtern der Männer und Frauen spiegelte; eine Freude, die der Träne nicht wehrte. Endlich, endlich daheim sagten diese Tränen.

Die Freude aber war nicht nur auf Seiten unserer neuen Umsiedler. Gerade bei diesem Transport kehrte sie besonders reich auch in die Herzen der Geber zurück. Wie kam es, daß gerade diese Menschen uns von allem Anfang an so vertraut und blutsverbunden waren? Schon ihr Gebaren war, trotz der auch bei ihnen durch viel Not nicht erstklassigen Kleidung, von bescheidener, doch selbstbewußter, echt deutscher Art. Verblüffend ihre Sprache, die ohne jeden fremden Akzent war und die, auch wenn sie unter sich sprachen, rein deutsch war. Herzerquickend diese frische, wohlerzogene Jugend.

Es war schon etwas Besonderes um diese deutschen Menschen. Wir erfuhren es aus der Ansprache, die der Vertreter des RPA-Litzmannstadt an sie richtete: „Liebe deutsche Umsiedler“, sagte er, weil sie selbst nur als Deutsche bezeichnet werden wollten. Aus dem weiten russischen Süden kamen sie. Dorthin waren vor 150—200 Jahren ihre Vorfahren aus Ostpreußen ausgewandert und hatten dort für sich und ihre Kinder eine neue Heimat gefunden.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer, Angebote unter 2797 an LZ.

POLIZEIRESERVIST, im Zivilleben selbstständig Kaufmann, sucht gut möbliertes Zimmer in reinlichem Haushalt. Angebote unter 2809 an LZ.

SEITL. STILLES EHEPAAR sucht möbl. Zweizimmer-Zimmer mit Küchenzeile, in gutem Hause. Angebote: Kauping, Straße des 8. Armee 80, DUT.

GUTES möbl. Zimmer für Ingenieur dringend gesucht. Ang. u. 2882 an LZ.

REVISOR, alleinst., viel außerhalb tätig, sucht dringend sauberes möbl. Zimmer, bevorzugt Nähe Zieten- Moikstraße. Angebote u. 2959 Kater.

VERLOREN

KLEINER GOLDBEUTEL mit polizeilicher Anmeldung auf den Namen Waldemar Bellermann, 10 RM. und 300 g Brotsacken verloren. Bitte abzugeben bei Bellermann, Nibelungenstraße 6.

HANDBALL (Tempball) am 15. 11. in der Hauptpost, hinter Schalterraum, verloren, Abzugeben gegen Belohnung, da Eigentum einer Schule, Danziger Straße 77, W. 10.

GESTERN gegen 19 Uhr in der Straßenbahn Nr. 12 eine schwarze Brieftasche mit Kennkarte und versch. Dokumenten auf den Namen Bronislaw Karpinski verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Marta Karpinski, Litzmannstadt, Wiesbadener Str. 20/22.

ZU ERFRAGEN Zietenstr. 31, W. 15.

Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten: Zentralheizung, Gas, Bad usw., im Zentrum, gegen gleichwertige 4—5 Zimmer zu tauschen gesucht. Anruf 234-85.

WER TAUSCHT Wohnung von Magdeburg oder Umgebung nach Litzmannstadt. Geboten wird Küche u. großes Zimmer, Vorpl.-Bad mit Z.-Heizung. Angebote 2823 LZ.

ZIEHEN, 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten, Stadtmitte. Suche 4—5-Zimmer-Wohnung mit Garten, Stadtrand. Angebote u. 2919 an LZ.

VERKAUFE

EÖZIMMERMALPAMPE, 70.—, verkäuflich Oststraße 32/4.

REHPSINSCHER, 9 Wochen alt, zu verkaufen. Spinnlinie 68, bei Ergang.

KLEINER HUND (Rehpsinscher) umstehbar abzugeben. Angebote unter 2890 an LZ.

SCHÄFERHUNDIN, 2jährig, mit Stammbaum, in gute Hände (Grundstück) zu verkaufen. 300 RM. Angebote unter 2850 an LZ. erbitten.

VERKAUFT KARNEKEL, Litzmannstadt, Zietenstraße 17, W. 20, im Hof, links.

VERLOREN BRIEFETASCHE mit Wertpapieren des Schörf. Spinnlinie 139/31.

EINE VERCHROMTE HERREN-ARMANDUHR am 16. 11. gegen 17 Uhr verloren. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. O. Schott, Litzmannstadt, Spinnlinie 169/4.

VERLOREN wurde am 16. 11. 1943, 21 Uhr, in der Straßenbahn 2, Ecke Melsterhaussstraße rotrahmige Handtasche mit Inhalt: kl. Lederetui, Geldtasche, Kennkarte, 6 Kleiderkästen auf den Namen Wermitt, und Lebensmittelkarten. Gegen Belohnung abzugeben.

MEISTERNSCHEIN auf Zuckerkasse Nr. 169 738 der Paula Freiburger, Arbeitsbuch und Arbeitskarte 458, PA 17 884 der Diana Adamkiewicz, Pabianitz, Karl-Peters-Str. 34, verloren.

RECKSKHERAUSWEISE der Nikita und Olga Petrenko, Tuschin-Lager, Bezirk 6, verloren.

VERLOREN BRIEFETASCHE mit Wertpapieren des Schörf. Spinnlinie 139/31.

EINE VERCHROMTE HERREN-ARMANDUHR am 16. 11. gegen 17 Uhr verloren. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. O. Schott, Litzmannstadt, Spinnlinie 169/4.

VERLOREN wurde am 16. 11. 1943, 21 Uhr, in der Straßenbahn 2, Ecke Melsterhaussstraße rotrahmige Handtasche mit Inhalt: kl. Lederetui, Geldtasche, Kennkarte, 6 Kleiderkästen auf den Namen Wermitt, und Lebensmittelkarten. Gegen Belohnung abzugeben.

MEISTERNSCHEIN auf Zuckerkasse Nr. 169 738 der Paula Freiburger, Arbeitsbuch und Arbeitskarte 458, PA 17 884 der Diana Adamkiewicz, Pabianitz, Karl-Peters-Str. 34, verloren.

RECHBRUNER DACKEL „Schultel“, ohne Halsband und Hundemarken, eltaufen. Spinnlinie 17, Fernruf 181-00.

VERSCHIEDENES

Das junge Mädchen, das einem Landser im Zuge von Tisit nach Thorn ihren Gepäckschrank übergeben hat, kann sich mit Spalding, Bromberg, Goethestraße 20, in Verbindung setzen.

Weicher Beifels kann Schläcke abgeben? Hans Krell, Baumeistermeister, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 103, Fernruf 210-72/73.

Wer näht mir gutes „schwarzes Seidenkleid? Fernruf 230-66.

Reich und Führer werden ihnen das nie versprechen. Fast durchweg Bauern, hatten sie in deutschem Fleiß und Zähigkeit dem Boden die Nahrung abgerungen, bis der Mühe Segen Wohlstand bescherte.

Nun, da ihnen der jüdische Bolschewismus alles genommen, kamen sie mit den Rest ihrer Habe heim in die wirkliche Heimat. Wenn sie auch vieles drüben lassen mußten, so kommen sie, nach deutschen Begriffen, aber keineswegs arm hier an; denn ihre geschlossenen Siedlungen, die wie sie selbst deutsche Namen tragen, ihre deutschen Schulen, erhielten ihnen den größten Reichtum, den ihnen auch niemand nehmen konnte: die Muttersprache, deutsches Denken, deutsche Art und reines deutsches Blut.

Die erste Million Einwohner bald erreicht

In seinem Danktelegramm, das unser Gauleiter und Reichsstatthalter am „Tag der Freiheit“ an den Führer im Andenken an die Befreiung unseres Ostraumes vom fremden Joch sandte, konnte er gleichzeitig eine stolze Stärkemeldung machen: Die Zahl der deutschen Bevölkerung hat sich in vier Jahren auf 940 000 erhöht. Wer diese statliche Anzahl deutscher Wartheländer betrachtet, muß bedenken, daß die allgemeine Eindeutschung unseres Gaus mitten in der Kriegszeit geschah, wobei gar mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind. Großenteils ist dieser Deutschschwerungsprozeß zu einer Wohnungsfrage geworden, die infolge der Rückständigkeiten aus der Polenzeit besondere Hemmnisse bereitet. Dennoch hat der Gau — und dies ist unter den obwaltenden Verhältnissen hervorzuheben — zahlreiche Umquartiere aus bombenbeschädigten Gebieten bei sich aufgenommen. Aber ohne diese marschiert unser befreiter Ostgau schnurstracks auf die erste Million deutscher Menschen in diesem Raum zu. Ja, diese Million ist eigentlich schon da, wenn man davon ausgeht, daß Tausende und aber Tausende in unserem Gebiet noch fern von ihren Familien hier leben, die aber praktisch auch schon hierher gehören. Sobald diese und mit ihnen zahlreiche Ostpioniere, ganz nach dem Wartheland übersiedeln, wird die Millionengrenze schnell überschritten sein.

Zweifellos ist das Erreichen dieser ersten deutschen Million der Gaubewohner das schwierigste, genau so wie es etwa einem Sparer zunächst schwer wird, sich einen Grundstock für sein Vermögen zu schaffen. Doch diesen großen Grundstock der restlosen Deutschschwerung haben wir bereits erreicht, alles andere ist nur noch eine Frage der Zeit. Jeder weiß hier, daß nach dem Sieg das große Einströmen deutscher Wehrbauerntums erfolgt, daß die Front in eine neue, größere Heimat zurückkehrt, die für viele unser „Gau der Frontsoldaten“ sein wird.

Leslau

s. Dreifach erfolgreiche Theaterabende. In der vollbesetzten Dietrich-Eckart-Halle führte die Landesbühne Gau Wartheland mit großem Beifall das Lustspiel „Die Sterne lügen nicht“ von Hans Fritz auf und wiederholte die Aufführung am anderen Tage für die Verwundeten, während sie eine dritte Vorstellung in Brest, Kreis Leslau, gab. Überall wurde der kostliche Lustspielstoff freudig aufgenommen.

Kreiskulturring Litzmannstadt
NSG. „Kraft durch Freude“

Achtung!

Der Dienstag angesetzte II. Meisterschaft findet SONNTAG, den 21. November 1943, um 19.30 Uhr, im Konzertsaal der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße statt.

II. Meisterschaft

Lieder- und Arienabend

Kammersänger Hans Wocke

Am Flügel: H. Busch

In Programm:

Lieder von Schubert, Wohl, Brahms und R. Strauss.

Arien aus den Opern „Tannhäuser“ und „La Traviata“.

Eintrittspreise: 5, 3.50 u. 2 RM.

Kartenverkaufsstelle: Adolf-Hitler-Straße 67.

Lichtspiele-Brunnstadt

Heute 20 Uhr Erstaufführung

DIE goldene Stadt

Ein Velt Horion-Film der Ufa mit Kristina Söderbaum, Eugen Kläffer, Annie Rose, Lisette Schreiber, Daggy Servos, Paul Klinger, Kurt Melzel, Rudolf Preck, Ernst Legal

Spieldauer: 100 Minuten

Jugendliche nicht zugelassen

Pauly's Nährspeise

die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Weil so kraftreich, nie mehr als vor geschrieben nehmen!

Das Wahrzeichen:
Bürwitz STEINHÄGER

Wegen der vielen Anfragen haben wir entschieden, die Bürwitz-Steinhäger in einer besonderen Form zu produzieren.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

Die Bürwitz-Steinhäger sind jetzt in einer speziellen Form erhältlich.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihrer Tochter SIGRID-INGEBORG zeigen in dankbarer Freude an: Friedel Naski geb. Mensch, Emil Naski, z. Z. in einer Heeres-PK, Litzmannstadt, Distelgasse 4, den 18. 11. 1943.

Voller Glück und Dankbarkeit zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes SIEGLINDE KARIN an. Frau Ilse Schulz geb. May, z. Z. Mutter-und-Kind-Heim, Pabnitz, Paul Schulz, z. Z. bei der Wehrmacht.

Die Geburt unserer BIRGIT GISELA zeigen an: Frau Gisela Hein geb. Albert, z. Z. Frauenklinik, Robert-Koch-Str. 13, Leutnant M. A. Hans Hein, z. Z. im Osten. Ihre Verlobung geben bekannt: WALLY EISBRENNER, Dr. RUDOLF KOESLING, Litzmannstadt, Nesselweg 8, Hamburg (z. Z. Kriegsmarine).

Unsere am 20. 11. 43 um 20 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obergefreiter RUDOLF HEINZEL, z. Z. im Urlaub, IRMA DEMIN, Litzmannstadt, Bergmannstr. 14.

Ihre am 20. 11. 43 um 16.30 Uhr in der St.-Matthäi-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: Uliz. HERBERT SCHMIDT und Frau LYDIA geb. Klatt, Litzmannstadt-Erzhause.

Ihre am Sonnabend, dem 20. 11. 1943, um 16.15 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung beehren sich hiermit anzugeben: Obgefr. THEODOR FRANK, z. Z. im Urlaub, und Frau GERTRUD geb. Schwarz, Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 83.

Die am Sonnabend, dem 20. 11. 1943, um 16.45 Uhr in der St.-Johannis-Kirche stattfindende Trauung beehren sich hiermit anzugeben: Feldwebel HEINZ GIRKE und LILLY IRENE FUNKE, Berlin - Steglitz — Litzmannstadt.

Ihre am 20. November 1943 in Hechtheim b. Mainz stattfindende Trauung geben bekannt: Gfr. EUGEN ADLER und Frau LONIE geb. Jäger, Litzmannstadt, Buschlinie 190 — Hechtheim bei Mainz, Mainzer Straße 4.

Ihre Vermählung beehren sich anzugeben: Obergefr. WALTER KUPS, z. Z. im Urlaub, und Frau IRMA KUPS geb. Minke. Die kirchliche Trauung ist am 20. 11. 43 um 18 Uhr in der ev. Kirche zu Pabnitz.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und lieber Bruder, der

Gefreite Willi Krebs

im Verwundetenabzeichen im blühenden Alter von 20 Jahren am 23. 9. 43 seiner Verwundung in einem Kriegslazarett erlegen ist. Fern von seinen Lieben, ohne seinen Vater noch einmal als Soldat gesehen zu haben, ruht er auf dem dortigen Heldenfriedhof.

In tiefem Schmerz: Die Eltern Johanna Krebs (z. Z. Wehrmacht), Minna geb. Marienfeld, Charlotte als Schwester, Großmutter und alle Verwandten.

Freihaus, Fleischerweg 4, den 26. 10. 43.

Hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, treusorgender Vater,

der Gefreite Siegfried Kunzelmann, Umsiedler aus Czernowitz (Buchenland), im Alter von 35 Jahren an den Folgen seiner Verwundung am 23. September 1943 in einem Feldlazarett im Osten den Heldenstand starb.

In tiefer Trauer: Die Gattin Marie Kunzelmann geb. Uhlrich; Kinder: Hildegarde, Erika, Ottmar und seine kleine nie ge sehene Ingrid; Schwiegermutter, Bruder (L. F.), Schwägerinnen, Schwager, Tanten, Onkel und alle Verwandten.

Litzmannstadt, Sonnenleite 249.

Hart und schwer traf uns die traurige, noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein innig geliebter Sohn, herzensguter Bruder, Onkel und Schwager, der

OT-Mann Gustav Schleinbein

Inh. der Ostmedaille Umsiedler aus Lusiek (Wohynien), geb. am 19. 12. 02, am 12. 10. 43 im Osten den Heldenstand erlitten hat. Seine Sehnsucht, uns und die Heimat wiederzusehen, hat er mit ins Grab genommen.

In tiefer Trauer: Mutter Lydia Schleinbein, zwei Schwestern, Bruder, Schwager, Schwägerin, Neffe und Nichten, Litzmannstadt, Zietenstraße 38.

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger geliebter Sohn, Bruder, Gatte, Vater, Schwiegersohn, Enkel, Schwager, Onkel und Neffe, der

Obergefechtsmeister Friedrich Ackert

am 8. 10. 1943 im 31. Lebensjahr an einer schweren Verwundung bei den Abwehrkämpfen an der Ostfront gestorben ist und mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt wurde.

In tiefer Trauer: Wilhelm und Ida Ackert als Eltern; Frieda Ackert, Dattin; Sophie, Hedwig, Kinder; Schwester, Schwiegertanten, Großeltern und alle anderen Verwandten.

Für Führer und Vaterland starb im Kampf für die Freiheit Großdeutschlands, der

44-Oberreiter Stanislaus Kell

geb. 24. 3. 1920, am 25. 10. 1943 im Osten den Heldenstand.

In tiefer Trauer: Christa Kell geb. Platz als Frau, Hansi Kell als Sohn, Familie und die Hinterbliebenen.

Schwer traf mich die Nachricht, daß mein Mann, Vater unseres einzigen Söhnen, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite Reinhold Mayer

Inh. des EK. 2 und des Inf.-Sturmabzeichen in Silber geb. 5. 1910 in Seinum (Bess.) im Osten am 30. 8. 43 sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. In unsagbarem Schmerz:

Lilly Mayer geb. Biedermann, Gattin; Bodo Vieland, Söhnen;

Eltern und Schwiegertanten, fünf

Brüder (davon drei im Osten); vier Schwäger (davon zwei im Osten); vier Schwägerinnen und alle Verwandten.

Strohitz, Kr. Kempen, im Okt. 43.

Den Heldenstand für Deutschlands Zukunft starb mein einziger Sohn, der

Gefreite Artur Lang

geb. 19. 5. 1912 Dornfeld (Galizien), gest. am 18. 9. 1943. Er folgte seinem Vater und einzigen Bruder, dem Deutschkämpfer Georg Lang in die Ewigkeit nach.

In tiefem Schmerz trauern:

Seine schwerepräparierte Mutter Mathilde Lang, Schwester Eugenie Mohr, Bruder Gertrud Hexel, Schwägerin Käthchen Lang, Schwager Johann Mohr, Nichten, Neffen und alle Verwandten.

Soldingen, Kr. Leslau.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein Mann, der

Gefreite Johannes Jose

ausg. mit d. Inf.-Sturmabz. in Silb. und dem Kriegsdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern

geb. am 31. 1. 1913 in Sarejari (Bessarabien), sein junges Leben am 7. 9. 43 im Osten für Führer und Vaterland gingab.

In tiefer Trauer: Hilde Jose geb. Mauch, Gattin; Alzio und Richard Jose, Kinder; Johann und Luise geb. Welk, Eltern; Gottlob, Bruder (z. Z. im Felde); Jacob Mauch und Frau, Schwiegertante; Alfred Gwinne, Schwager; Pauline Gwinne, Schwägerin, und alle Verwandten.

Kirschdorf, Kr. Kempen, im Okt. 43.

Hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Gefreite Erich Fenlik

Inh. des EK. 2 und des Verwundetenabzeichen in Schwarz Rückwanderer aus dem Nordbuchenland, im Alter von 24 Jahren bei einem Grenadierregiment im Osten für Führer, Volk und Vaterland fiel.

In tiefer Trauer: Eltern, Brüder (einer z. Z. im Osten, der zweite im Lazarett), eine Schwester, Großmutter, Nichte, Tanten, Onkel und alle Verwandten und Bekannte.

Neu Arnsdorf, Kreis Warthbrücken (Warthegau).

Schwer traf mich die Nachricht, daß mein Mann, Papa, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegertante, Onkel und Neffe, der Kanonier

Gustav Mathais

geb. 20. 12. 1910 in Ugartschal (Galizien), für Führer und Großdeutschland am 10. 10. 43 im Osten den Heldenstand starb.

In tiefer Trauer und großem Schmerz: Elisabeth Mathais geb. Harth, Frau; Hildegard und Willi, Kinder; Katharina Mathais, Mutter, Bruder, Schwiegertante, Schwager, Schwägerin und alle Verwandten.

Nowe, Kreis Kuino, 8. 11. 43.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 22. 10. 43 durch den Heldenstand für immer von uns ging mein herzensguter Gatte, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der 44-Sturm.

Martin Steininger

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer: Deine liebe Gattin Erika geb. Breuer; Schwiegereltern, zwei Schwäger (z. Z. im Osten), zwei Schwägerinnen und alle Verwandten und die ihm lieb hatten.

Litzmannstadt, Danziger Straße 45, W. 11.

Schmerzerfüllt traf uns die traurige Nachricht, daß am 21. 7. 1943 mein lieber Mann, Vati seiner einzigen kleinen Hanne, der

Gefreite Samuel Sonnenberg

SA-Mann im Alter von 34 Jahren im Osten für Führer, Volk und Vaterland getreu seinem Fahnenhelden stand.

In stolzer Trauer: Die liebste Ehefrau Else Sonnenberg mit drei Kindern; Eltern, Julianne und Mathilde geb. Gust, Geschwister: Ferdinand, Emanuel, Otilie, Rudolf, Bertha und Erna, Achorn, Kreis Kulm.

Nach kurzem, glücklichen Wiedersehen erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, Vati seiner einzigen kleinen Hanne, der

Gefreite Erwin Manske

Inh. des Verwundetenabzeichens am 26. 8. 43 im Osten im Alter von 27 Jahren gestorben ist.

In tiefer Trauer: Ettie Manske geb. Dolder, Ehefrau; Hanne, Tütcherchen; zwei Schwester, Schwiegertanten, drei Schwägerinnen, drei Schwäger, zwei z. Z. im Felde, Neffen, Nichten und alle, die ihm nahe standen.

Litzmannstadt-Süd, Seelstrandstr. 15. Ruhe sanft in fremder Erde!

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungenanstalt

Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Fernruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertraulichst an uns, wir beraten Sie gern.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger innig geliebter Sohn, der

Gefreite Harald Georgi

geb. 18. 5. 1920, am 15. 10. 1943 im Osten den Heldenstand für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. Er gab sein Höchstes, wir unser Liebste.

Die schwegepräparierten Eltern Hermann Georgi und Frau und alle Angehörigen.

Turek, Warthbrückener Straße 34, Zeitz, Draschwitz, Theben, Götingen, Freiburg/Brg., Buxtehude, 31. 10. 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 18. November 1943 unsere innig geliebte vergessene Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Gefreite Marie Urban

geb. Meier im Alter von 76 Jahren. Die Beerdigung der teuren Heimgegangenen findet am Sonntag, den 21. 11. um 12.30 Uhr von der Leichenhalle des Haupfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Fridericusstraße 49, W. 41.

Nach Gottes Willen verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gefreite Emma Erdmann

geb. Thielke im Alter von 79 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet Sonntag, den 21. 11. um 13.45 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Hermann-von-Salza-Straße 28.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz.

Heute Sbd. 18 Matthäus-Passion von Schütte, Evangelische Kantorei, Leitung E. Büchel, Totenstg. 9. Gd., P. Schneider; 10.30 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Wudel; 14.30 Kinderd., 16 Taufg.; 18 Abendg., P. von Unger-Sternberg, Mi. 19.30 Bibelst., P. Wudel, Altersheimkapelle, Schlegeterstr. 134, Stg. 10.30 Gd., P. Schneider. Bethaus im Zubardz, Büchelerstr. 3, Stg. 9 Kinderd.; 10.30 Gd., P. Weikl, Sbd. 18 Bibelst., P. Weikl, Zdewitz, Panzerjägerstr. 30, Stg. 10.30 Gd., P. von Unger-Sternberg; 12 Kinderd., Versammlung, Neusalzfelder Str. 109, Stg. 14 Kinderd. Do. 19.30 Bibst., P. Wudel, 15 Kinderd. St. Johannis-Kirche (König-Heinrich-Stf. 60), Totenfest 10 Hauptg. m. hl. Abendm., P. Doberstein; 12 Kinderd., P. Doberstein; 15 Taufg., P. Taube; 17 Auführ., der Matthäuspassion von H. Schütte; 18 Abendg. (im Saal), P. Taube. In der Woche: Di. 18. Frauenb. (kl. Gemeindesaal), P. Taube; 19.30 Helferst. (Bibliothek), P. Doberstein; Mi. 16.30 Frauenb. (And.), P. Taube; 18. Vorber. Christi. (Kanzlei), P. Taube; 19. Bibelst. (Bibliothek), P. Taube; 19. Gebetsm. (gr. Gemeindesaal), P. Doberstein. Karlskirche, Totenfest 9.30 Kinderd.; 10.30 Hauptg., 10 Taufg., m. hl. Abendm., P. Breyvogel; 14.30 Kinderd., P. Breyvogel; 15.30 Taufen, P. Breyvogel; 18. Vorber. Christi. (Kanzlei), P. Taube; 19. Bibelst. (Bibliothek), P. Doberstein. St.-Matthäus-Kirche, Adolf-Hitler-Str. 283, Totenstg. 10. Gd., 11.30 Kinderd., 12 Kinderd., P. Doberstein; 15 Taufg., P. Taube; 17 Auführ., der Matthäuspassion von H. Schütte; 18 Abendg. (im Saal), P. Taube. In der Woche: Di. 18. Frauenb. (kl. Gemeindesaal), P. Taube; 19.30 Helferst. (Bibliothek), P. Doberstein; Mi. 16.30 Frauenb. (And.), P. Taube; 18. Vorber. Christi. (Kanzlei), P. Taube; 19. Bibelst. (Bibliothek), P. Doberstein. Karlskirche, Totenfest 9.30 Kinderd.; 10.30 Hauptg., 10 Taufg., m. hl. Abendm., P. Breyvogel; 14.30 Kinderd., P. Breyvogel; 15.30 Taufen, P. Breyvogel; 18. Vorber. Christi. (Kanzlei), P. Taube; 19. Bibelst. (Bibliothek), P. Doberstein. St.-Michaelis-Kirche Radegast, Totenstg. 10. Gd., P. Schmidt; 11.30 Kinderd.; 15 Totengedenkfeier, Mtg. 15.30 Christi. II; Mi. 15.30 Christi. I.

Christi. Gemeinschaft (Landeskirche), Leiter P. Otto, Pastor, Litzmannstadt, Friedr.-Gößler-Str. 8, Stg. 8.45 Gebetst.; 19.30 Evangelis. Do. 19.30 Bibelst. Fründsbergstr